



Tag der Heiligen Dreifaltigkeit; Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist

Heute feiern wir den Trinitatistag, das Fest der „Dreieinigkeit“.

Anders als die vorangegangenen großen kirchlichen Festtage – Weihnachten - Passion und Ostern - Himmelfahrt - Pfingsten – wird heute keines Ereignisses gedacht, sondern eben der „Trinität“, der Gottesoffenbarung in dreifacher Gestalt, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Jetzt folgt im Kirchenjahr die sogenannte „festlose Zeit“. Wir zählen die Sonntage „nach Trinitatis“ bis zum Ende des Kirchenjahres.

Liebe Gemeinde!

Es wird immer wieder gewarnt, dass die Predigt nicht in eine dogmatische Vorlesung verwandelt werden darf. Das gilt auch heute, am Trinitatistag. Da geht es vielmehr ganz konkret darum, zu feiern, wie vielfältig Gott unter uns Menschen wirkt.

Dem will ich nicht widersprechen, doch ein paar Gedanken zur „Dreieinigkeit Gottes“ seien erlaubt:

In den Religionen der Vorzeit finden wir eine Vielzahl von Göttern mit je unterschiedlichen „Aufgabenbereichen“. Zuständig für Saat und Ernte, für das Wetter, für Kriege, für die Jagd und so weiter. Bei den alten Ägyptern wurden die Pharaonen vergöttlicht und später die Römischen Kaiser. Man errichtete den einzelnen Gottheiten je eigene Tempel und betete sie dort an.

Doch dann lesen wir in der hebräischen Bibel von dem einen Gott: „Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer“ (5. Mose 6,4). Das ist neu. Ist Ausdruck des Monotheismus: Es gibt nur einen Gott. Schöpfer und Erhalter der Welt und des Lebens. Zu diesem Gott bekennen sich auch die Christen. Und sie sehen noch mehr, nämlich einen untrennbar dreieinigen Gott – Vater – Sohn – Heiliger Geist –.

Von Anfang an gab es darüber Streit, wie das zu verstehen sei. Gibt die Bibel eine Antwort?

Viele sagen, Trinität sei ja schon im Alten Testament erkennbar: „Du bist mein Vater, mein Gott und Hort, der mir hilft“, singt der Psalmist. (Psalm 89,27), Christus, den Sohn, kann man erahnen bei den Propheten: „ Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel...“ (Jesaja 11,1). Und schließlich der Geist: Er schwebte schon zu Beginn der Schöpfung über dem Wasser (1. Mose, 1,2). Im Neuen Testament sowieso: Denken wir nur an den sogenannten „Taufbefehl“: „gehete hin und lehret alle Völker. Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. (Matthäus 28,19) oder an die Grußformeln, wie sie Paulus gebrauchte: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ (2. Kor 13,13).

Aber eine ausformulierte Lehre von der Trinität finden wir in der Heiligen Schrift nicht.

Ob nun Christus göttlich, gottähnlich oder geschöpflich sei, eben das führte zum Streit unter den Theologen bevor das Dogma der Trinität Gottes auf dem Konzil von Nicäa (325) verabschiedet wurde. Dieser Lehrsatz fand schließlich Aufnahme in unserem Glaubensbekenntnis.

Kritik daran ist nie verstummt. Innerkirchlich nicht und auch nicht besonders von Seiten anderer monotheistischen, abrahamitischen, Religionen. Juden wie Muslime sehen, dass eine Trinitätslehre Gott als den Einzigartigen leugnet. Mehrfach am Tage beten fromme Juden das „Schma Israel“: „Gott, der HERR ist einer!“ (s.o. 5. Mose 6,4) und im Koran kann man lesen: „glaubt an Gott und seine Gesandten und sagt nicht: «Drei.» Hört auf damit, es wäre für euch besser. Denn siehe, Gott ist ein Gott; fern sei es, dass er einen Sohn habe...“. (QUR-AN, Sura 4:171)

Für uns ist Jesus Christus mehr als ein Prophet, als ein Gesandter. In Ihm offenbart sich Gott selbst. Wir benutzen, um das zu umschreiben, das Bild von dem Vater und dem Sohn. Die genderbesessenen Mitmenschen unserer Zeit begehren auf. Das Vater-Sohn-Bild sei unpassend, unvollständig. Da redet man von „Gott, die unsere Mutter und Vater ist“. Und der Geist, der Heilige Geist Gottes wird selbstverständlich die Heilige Geistkraft... Halten wir uns lieber an die Heilige Schrift und lesen zum Beispiel im Epheserbrief unseren für heute vorgeschlagenen Predigttext (Epheser 1,3–14):

<sup>3</sup> Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. <sup>4</sup> Denn in Ihm hat Er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor Ihm sein sollten in der Liebe; <sup>5</sup> Er hat uns dazu vorherbestimmt, Seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen Seines Willens, <sup>6</sup> zum Lob Seiner herrlichen Gnade, mit der Er uns begnadet hat in dem Geliebten. <sup>7</sup> In Ihm haben wir die Erlösung durch Sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum Seiner Gnade, <sup>8</sup> die Er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. <sup>9</sup> Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis Seines Willens nach Seinem Ratschluss, den Er zuvor in Christus gefasst hatte, <sup>10</sup> um die Fülle der Zeiten heraufzuführen, auf dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist, durch Ihn. <sup>11</sup> In Ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt, nach dem Ratschluss Seines Willens, <sup>12</sup> damit wir zum Lob Seiner Herrlichkeit leben, die wir zuvor auf Christus gehofft haben. <sup>13</sup> In Ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Rettung – in Ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißt ist, <sup>14</sup> welcher ist das Unterpfund unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir Sein Eigentum würden zum Lob Seiner Herrlichkeit.

Ist irgendetwas bei Ihnen haften geblieben von diesem Wust theologischer Worte? Konnten Sie diesem Text so richtig folgen und daraus folgern: Ja, jetzt habe ich es verstanden, worum es geht?

„Dieser Briefabschnitt ist von Begeisterung und Überschwang bestimmt. Das Herz des Autors des Epheserbriefes ist voll, dass ihm der Mund übergeht. Er schreibt einen einzigen Satz in seiner griechischen Sprache. Erst am Ende der 12 Verse kommt der Punkt. Hingerissen ist er“. (Ulrich Kappes, Predigt über Eph. 1,3-14)

Es ist „ein wahres Ungetüm von Satz, das im Neuen Testament und darüber hinaus in der gesamten griechischen Literatur nicht seinesgleichen hat“. (Hans Conzelmann, NTD – das Neue Testament Deutsch)

Wir fragen uns, was der Apostel ausdrücken will. Eben keine „Trinitätslehre“. Auch wenn Gott der Vater und Jesus Christus und am Ende auch der Heilige Geist erwähnt werden. Im Grunde genommen ist es ein Lobgesang, ein Lobpreis Gottes für die Erlösung durch Christus. Einem Psalm ähnlich. „Es ist Doxologie [Verehrung], keine Dogmatik [Glaubenslehre]. Loblied, nicht Logik. Dankbarkeit, nicht Wissenschaft... wir sind IN IHM. Geborgen, gehalten, getröstet, bewahrt. Gerettet, bejaht, beschenkt, gesegnet“. (Dr. Thomas Brinkmann, Predigt über Eph. 1,3-14)

Und das von Anfang an festgelegt, heißt es. Noch „ehe der Welt Grund gelegt war“. Ich denke, es wäre ein Fehler, wenn wir aus dieser Aussage ableiten würden, alles in unserem Leben, auch uns Tun und Lassen, sei vorherbestimmt und von uns nicht zu beeinflussen. Als Gesegnete, wie ich es hier verstehe, sind wir auch Befreite. Sind wir – schon wieder im „Familienbild“ ausgedrückt – Seine Kinder und somit Seine Erben. Als solche können wir uns frei entscheiden, ob und wie wir das Erbe antreten und wie wir es für uns, jeder für sich und als Gemeinde, tatkräftig umsetzen. Wie wir unser Leben gestalten. Ob wir „den Reichtum Seiner Gnade“ annehmen und nach dem „Geheimnis Seines Willens nach Seinem Ratschluss“ unsere Schlüsse ziehen. Wir sollen und wollen ja durchaus ohne Fehl und Tadel dastehen. Das gehört zu unserem Auftrag als Christenmenschen und wird begründet: „Wir sind erwählt, heilig und untadelig zu sein (sagen die Moralisten). Wir sind erwählt, heilig und untadelig zu sein in der Liebe, hält der Text dagegen“. (Frank Lütke, Predigtstudien 2023/24 II)

Von dieser Liebe des dreieinigen Gottes, die in Christus sichtbar geworden ist und die wir unsererseits in der Welt sichtbar werden lassen sollen redet unser Text. Lassen wir uns von ihm ansprechen und uns gegenseitig mit dem Wochenspruch dieser Woche (2. Kor 13, 13) versichern:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen!